

SWR2 lesenswert Feature

Hotzenplotz, Krabat und der Zauber der Versöhnung – Erinnerungen an Otfried Preußler

Von Eberhard Reuß

Sendung: Sonntag, 8. Oktober 2023

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

[Hier](#) kostenlos herunterladen.

O-Ton (Kinder aus der Otfried Preußler Schule Stephanskirchen)

Mein Vater kennt den Otfried Preußler, weil er ihn immer gesehen hatte, als er in Stephanskirchen herumgegangen ist. Ich fand es gut, dass er Schulleiter hier war und schon cool, dass ich in der Schule bin. Ich lese gern den kleinen Wassermann, die kleine Hexe und den Räuber Hotzenplotz – das sind meine Lieblingsgeschichten.

O-Ton (Vierklässler lesen Beginn „Der kleine Wassermann“)

Tief unten, auf dem Grunde des Mühlenweihers stand das Haus des Wassermanns. Es war aus Schilfhalmen gebaut und statt mit Mörtelweiß mit Schlamm verputzt. Aber sonst war es genauso wie andere Häuser, nur viel kleiner. Und natürlich waren alle Stuben, der Flur und die Küche und auch die Speisekammer voll Wasser. Wie konnte das anders sein, wenn das Haus auf dem Grunde des Mühlenweihers stand.

Zitator

Als nun der Wassermann eines Tages nach Hause kam und in seinen gelben Wassermannstiefeln durch den Hausflur streifte, da erschien plötzlich die Wassermannfrau in der Küchentür und legte den Finger an die Lippe. „Heute musst Du ganz leise sein. Wir haben nämlich einen kleinen Jungen bekommen.“ (1)

O-Ton Otfried Preußler – aus: SWR „Wie wird ein Kinderbuch zum Bestseller“ 24.10.1976

Naja, ich war Anfang 30 damals, war aus dem Krieg zurückgekommen, hatte geheiratet, und zwei unserer drei Töchter waren schon auf der Welt. Die beiden sind eigentlich schuld daran, dass die Geschichte vom kleinen Wassermann geschrieben worden ist. Ich war damals Lehrer, bin jeden Morgen aus dem Haus gegangen in die Schule. Und eines Tages, da habe ich unseren kleinen Töchtern damals ein paar Geschichten vom Wassermann erzählt, der in meiner Heimat in Nordböhmen eine große Rolle gespielt hat. Geschichten, wie ich sie aus meiner eigenen Kinderzeit kannte.

O-Ton (SDR Abendschau 18.10.1969 Der Räuber Hotzenplotz)

„Meine Damen und Herren. Wir unterbrechen jetzt unsere Sendung für eine wichtige Durchsage. Die Polizei bittet die Bevölkerung um Unterstützung bei der Fahndung. Hotzenplotz ist ein gefährlicher Räuber. Für sachdienliche Hinweise, die jede Polizeidienststelle entgegennimmt, ist eine Belohnung ausgesetzt. Der Räuber ist bewaffnet.“

O-Ton (Trailer „Hotzenplotz“ – aus: ZDF Morgenmagazin Studiogast Nicholas Ofczarek 28.11.2022) „Keine Faxen. Das mag ich nämlich nicht.“ – Musik „Hotzenplotz, das Spiel ist aus!“**O-Ton (Ausschnitt Trailer „Krabat“, SWR Landesschau 4.10.2008)**

„Kannst bei mir Lehrjunge werden, ich brauche einen. Schlag ein, Krabat – oder hast Du Angst?“ – „Krabat!“

Erzählerin (Ansage):

Hotzenplotz, Krabat und der Zauber der Versöhnung – Erinnerungen an Otfried Preußler. Ein Feature von Eberhard Reuß

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR „Otfried Preußler im Gespräch“ 1.5.1997)

Ich glaube an die Existenz von magischen Kräften. Weiße Magie hat – jeder, der einen Menschen lieb hat, entwickelt magische Kräfte, aus Liebe, und die schwarze Magie ist der Hass. Ich glaube auch, es gehört, um diese Dinge zu erkennen, Zeit dazu, die Zeit, die wir heute zum großen Teil nicht mehr haben.

O-Ton (Dr. Susanne Preußler-Bitsch)

Auf alle Fälle bleiben von meinem Vater seine Geschichten und seine Bücher, die Spielwiesen der Fantasie, die er einfach den Kindern geboten hat und bietet mit seinen Geschichten, die bleiben.

O-Ton (Umfrage Viertklässler Stephanskirchen)

Otfried Preußler ist am 20. Oktober 1923 geboren. – Er wohnte im Röbelsheimweg... Rübzahlweg! – Röbelsweg... Straße... – Meine Eltern haben den Preußler auch gekannt, weil wir zwei, drei Straßen von ihm entfernt wohnten. – Mein Vater kennt den Otfried Preußler, weil er ihn immer gesehen hatte, als er in Stephanskirchen rumgegangen ist. Er hat immer sein Diktiergerät auf Spaziergängen dabei, damit er, wenn ihm etwas einfiel, es gleich in seinem Diktiergerät aufnehmen konnte. – Im Kindergarten hab ich zum ersten Mal Räuber Hotzenplotz gehört.“

O-Ton (Florian Burggraf)

Mein Name ist Florian Burggraf und ich bin hier Rektor an der Otfried Preußler Schule in Stephanskirchen. Und ja, ich bin stolz drauf, dass wir als Schule diesen Namen bekommen haben. Er war ja hier Schulleiter. Und das ist ein unglaubliches Geschenk, dass wir so jemanden dann als Namenspatron bekommen mit über 50 Millionen verkauften Büchern weltweit in zig Sprachen übersetzt. Da können wir sehr stolz sein. Und wir versuchen diesen Namen zu ehren und hochzuhalten und tun unser Bestes dafür. Unsere Theatergruppe wird aus Anlass dieses 100. Geburtstages den Räuber Hotzenplotz heuer aufführen.

O-Ton (Michaela Hoff mit Schülern)

So, die Großmutter setzt sich gemütlich hin mit ihrer Kaffeemühle, freut sich und denkt an nichts Böses. Und der Räuber hat sie schon im Visier. Los geht's. – (Schülerin) Ach, bin ich erschrocken, was fällt Ihnen denn eigentlich ein, mich so anzuschreien, wie kommen Sie da herein? Und was wollen Sie überhaupt von mir? – (Schülerin) Was ich von Ihnen will? Die Kaffeemühle will ich. Her damit! – (Schülerin) Also hören Sie mal, meine Kaffeemühle wollen Sie? Wer sind Sie denn eigentlich? – (Schülerin) Sie lesen wohl keine Zeitung? Großmutter, denken Sie mal scharf nach. – (Schülerin) Sind Sie etwa der Räuber Hotzenplotz? – (Schülerin) Genau der bin ich. (2)

Erzählerin

Bei den Proben führt Lehrerin Michaela Hoff Regie.

O-Ton (Michaela Hoff)

Also ich bin eine Leseratte und da versuche ich eben auch meine Schüler ja sozusagen wieder zum Lesen zu bringen oder eben zum Spielen zu bringen und ich denke schon, dass wir die Verpflichtung haben, ja, diese Geschichten bei unseren Schülern präsent zu halten und immer wieder neu erleben zu lassen. Es sind natürlich die Rollen, merkt man schon von den Personen, die stammen aus einer anderen Zeit. Da hat sich, bei den Kinder- und Jugendbüchern viel getan. Aber

dadurch, dass sie in so einer fantastischen Märchenwelt spielen, haben sie Zeitlosigkeit. Und dadurch können unsere Schüler damit auch noch sehr viel anfangen.

O-Ton (Leonita Matoshi als „Hotzenplotz“)

„Umdrehen Großmutter, mit dem Gesicht zur Wand. Wagen Sie es nicht, sich zu rühren, sonst knallt es. – Das ist besser gegangen, als ich gedacht hätte. Auf Wiedersehen, Großmutter. Nun ist sie in Ohnmacht gefallen, auch gut. Ich habe jedenfalls die Kaffeemühle und das die Hauptsache.“ (2)

Erzählerin

Den „Räuber Hotzenplotz“ spielt Schülerin Leonita Matoshi.

O-Ton (Leonita Matoshi)

Ich liebe es so, diese – mit Anführungszeichen – bösen Charaktere zu spielen, weil jeder hat eine Hintergrundgeschichte, die man verstehen muss.

Erzählerin

Und das hat über Generationen hinweg immer wieder aufs Neue funktioniert. Auch wenn Otfried Preußler sein Hang zur heilen Welt, zu Mythen und Märchen, zu Hexen und Hutzelmännern, oft vorgeworfen wurde.

O-Ton (Dr. Susanne Preußler-Bitsch)

„Die Kinder werden verpreußert, diese heile Welt haben Sie ihm wirklich böse um die Ohren gehauen. Und ich glaube, es hat ihn auch verunsichert. Mein Vater hat sich aus der Zeit dann heraus positioniert, und zwar, dass er einfach für sich klargemacht hat: Er fordert ein Recht auf Kindheit. Er möchte Kinder in ihrem Optimismus unterstützen. Er möchte Kinder mit Fantasie ausstatten und sie darin auch einüben lassen und ihnen den Raum geben, dass sie dann später, wenn sie dann als Erwachsene mit Problemen zu tun haben, die auch lösen können und dass es verwerflich ist, dass man Kinder mit Problemen konfrontiert, die Erwachsene selber noch nicht lösen können oder vielleicht auch gar nicht lösen werden.“

Erzählerin:

Susanne Preußler-Bitsch, jüngste Tochter und Nachlassverwalterin ihres Vaters Otfried Preußler.

O-Ton weiter (Dr. Susanne Preußler-Bitsch)

Ja, da war er resistent. Und irgendwann mal ist die Zeit an ihm vorbei. Und heute also, wenn man sich die Vorwürfe anschaut, ist es nahezu krude, was ihm da vorgeworfen wurde. Aber es hat ihn schon ganz schön gebeutelt, glaube ich ja.

Erzählerin

Preußlers Geschichten scheinen irgendwie aus der Zeit gefallen zu sein. Und sind vielleicht gerade dadurch zeitlos geblieben. So wie „Der Räuber Hotzenplotz“, den er 1962 veröffentlicht hat. 25 Jahre später erinnert sich Preußler in einem Südfunk 3 - Gespräch mit Gerd Stahlschmidt.

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR „Gespräch mit Otfried Preußler“ 6.8.1987)

Wir haben als Kinder zuhause in Reichenberg an verregneten Sommertagen vor allem sehr gerne Kasperletheater gespielt. Wir hatten auf dem Dachboden meines Elternhauses eine ständige Kasperlebühne, das heißt eine Wäscheleine mit einem Leinentuch drüber. Und ich hatte immer schon mal gedacht, schreibst mal so eine richtige Kasperlgeschichte, wie sie normalerweise halt gespielt wird, mit genau den Figuren, die da vorkommen und hatte natürlich auch vor, den Räuber zu verwenden. Und mir überlegt, wie könnte der Räuber heißen. Und plötzlich war der Name Hotzenplotz da. Der Name Hotzenplotz ist nämlich absolut kein Räuber, sondern ein Ortsname. Im mährischen Schlesien, also ein Stück weit weg von uns, das diesen ulkigen Namen Hotzenplotz hat, und ich merkte, der passt auf den Kopf wie ein Räuberhut. Und ich bin überzeugt davon, dass diese Namenswahl eben einfach den Burschen zum Leben verholfen hat. Und dass Kinder diese Geschichte vom Räuber Hotzenplotz gern haben würden, das hab ich damals einfach getestet. Ich habe, als die ersten Kapitel fertig waren, meinen Kindern und den Schulkindern vorgelesen. Und dann merkte ich schon, jaja, da musste man dann nur noch drauf schauen, dass man alles Überflüssige wegstreicht. Und wenn ich gefragt werde nach meinem erfolgreichsten Buch: Am meisten gelesen, das heißt die höchsten Auflagen erzielt, hat der Räuber Hotzenplotz.“

Erzählerin

Ein großes Kasperltheater mit einer traumhaften Titelrolle. Auf der Kino-Leinwand haben Schauspielstars wie Gert Fröbe, Armin Rohde und 2022 Nicolas Ofczarek den „Hotzenplotz“ gegeben.

O-Ton (Nicholas Ofczarek – aus: ZDF Morgenmagazin 28.11.2022)

Ich hab das natürlich auch gelesen als Kind, habe noch nie einen Kinderfilm gemacht und hatte auch wirklich großen Respekt davor. Das Buch war gut, das ist meistens der Grund, warum man das macht.

Erzählerin:

Nicolaus Ofczarek im ZDF-Morgenmagazin mit Dunja Hayali.

O-Ton (Trailer Filmausschnitt „Hotzenplotz“ – aus: ZDF Morgenmagazin 28.11.2022)

Der Räuber Hotzenplotz! – Genau. Keine Faxen, das mag ich nämlich nicht.“

O-Ton (Dr. Susanne Preußler-Bitsch)

Der Hotzenplotz bleibt, dieses polternde Großmaul, der ja so augenzwinkernd und mit seinen Messern rumfuchtelt und mit seiner Pfefferpistole und letztendlich keiner Fliege was zuleide tun kann. Wirklich. Wobei, es ist eine heftig derbe Geschichte. Werden Kinder entführt, also es sind schon ganz heftige Geschichten, die da drinnen ablaufen, aber die sind einfach nach dem Geschmack der Kinder.“

O-Ton (Interview mit Nicholas Ofczarek – aus: ZDF Morgenmagazin 28.11.2022)

(Dunja Hayali:) „Nicholas Ofczarek als Räuber Hotzenplotz. Gibt es Leute, die sagen wie kann das sein? Der spielt am Burgtheater. Ich meine, das ist das Nonplusultra, jetzt in einem, nur in einem Kinderfilm? – Das macht mir nichts. Ich lass mich nicht gern verorten bei dem, was ich tue. Es war nicht so leicht, wie es jetzt darüber kommt. Es war schon Arbeit. Also der Anspruch war auch bei mir sehr hoch. Kindern kannst du nichts vormachen.“

O-Ton (Dr. Susanne Preußler-Bitsch)

Und es gibt einfach eine Phase, wo Kinder nur mit dem Räuber Hotzenplotz Hut in den Kindergarten gehen oder mit sieben Pappmessern, die sie in den Gürtel stecken oder denen versprochen wird, dass da der Räuber Hotzenplotz vor einem Aufwachraum nach der Operation auf sie wartet oder sie Hotzenplotz Medizin kriegen. Also es hat einfach eine heilende Wirkung, dieses polternde Großmaul – und liebenswert.

O-Ton (Klavierhauptprobe Hotzenplotz-Oper Stuttgart)

Er muss strohdumm sein...

Erzählerin

Die Staatsoper Stuttgart bringt den „Räuber Hotzenplotz“ erstmal als Kinder-Oper auf die Bühne, anlässlich des 100. Geburtstags von Otfried Preußler am 20. Oktober 2023. In der Titelrolle Bassbariton Franz Hawlata.

O-Ton (Gesang „Ich bin ein Räuber“ Hotzenplotz“-Oper Stuttgart)

„Ja, alle Welt kennt mich genau...“

O-Ton (Gesang „Ich bin ein Räuber“ Hotzenplotz“-Oper Stuttgart)

Ich bin ein Räuber...

O-Ton (Franz Hawlata)

Ich bin genauso wie die meisten meiner Generation mit diesen Büchern aufgewachsen. Meine Oma hat mir die vorgelesen, und mir war immer der Liebste der Hotzenplotz. Manche mögen ja den Kasperl und manche den Seppel, aber ich mochte immer den Hotzenplotz. Weil der so wild war und bissel verrückt. Es ist natürlich eine schöne Rolle, man kann sich ausleben, im Buch kommt ja die Stelle vor, wo er der Großmutter erklärt, warum er Räuber geworden ist, weil sein Papa auch Räuber war. Und er hätte dann sonst noch einen Waldgasthof übernehmen können. Aber dann hat er gesagt, ja, werd lieber Räuber. Und im Grunde ist es ein ganz ein Lieber. Ja, ja, klar, alle bösen Figuren müssen auch was Liebes haben. Sonst ist es uninteressant.“

O-Ton (aus: SWR „Gespräch mit Otfried Preußler“ 6.8.1987)

(Moderator) Südfunk 3 Leute, heute mit einem der erfolgreichsten deutschen Kinderbuchautoren Otfried Preußler. Sie waren mal Lehrer dereinst, haben, nebenbei schon ein bisschen geschrieben. Wie ist es denn mit dem Hotzenplotz gewesen? War das ein Versuch, ihr Lehrerdasein ein bisschen aufzuhellen? – (Otfried Preußler) Das war eigentlich der Versuch einer Autotherapie, einer Selbstheilung. Ich bin mit einem anderen Buch mit dem Krabat, an dem ich ja ziemlich lange gearbeitet habe, in eine Phase reingekommen, wo ich merkte, ich war auf dem Holzweg, wusste nicht warum, kam nur nicht weiter, und war sehr betrübt und habe mir gedacht jetzt schreibst du mal irgendetwas wirklich bloß zum Spaß. Und zwar zu meinem persönlichen Spaß. Und ich bin, ja ich bin überzeugt davon.“

Erzählerin

„Der Räuber Hotzenplotz“ ist das erstaunliche Resultat einer Schreibblockade. Weil Otfried Preußler mit seinem ambitionierten Lebensbuch nicht weiterkommt. Dieses schwierige Romanprojekt trägt den Titel „Krabat“ und beruht auf einer Sage aus der Welt der Sorben, einer westslawischen Minderheit in der Lausitz.

Zitator

Es war in der Zeit zwischen Neujahr und dem Dreikönigstag. Krabat, ein Junge von vierzehn Jahren damals, hatte sich mit zwei anderen wendischen Bettelungen zusammengetan und obgleich Seine allerdurchlauchtigste Gnaden, der Kurfürst von Sachsen, das Betteln und Vagabundieren in Höchstderoselben Landen bei Strafe verboten hatten, [...] zogen sie [...] in der Gegend von Hoyerswerda von Dorf zu Dorf. [...] In der Schmiede von Petershain auf dem Heuboden; dort geschah es, dass Krabat zum ersten Mal jenen seltsamen Traum hatte. (3)

Erzählerin:

„Krabat“ ist kein Kinderbuch, auch wenn die Geschichte von „Krabat“ Otfried Preußler von Kindheit an beschäftigt hat, wie er 1997 im Süddeutschen Rundfunk erzählt.

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Krabat, Wassermann und Rübezahl.

Otfried Preußler im Gespräch... 28.3.1997) Ich stamme aus Reichenberg in Böhmen, an einer Stelle, wo sich schlesische obersächsische Mundart und Überlieferung auch mit slawischen Überlieferungen treffen. Dort ist noch zu meiner Kinderzeit viel erzählt worden. Ich bin mit Sagen und Geschichten aufgewachsen, und dort, bei den Sorben, gibt es eine lebendige und zum Teil auch nur noch lebendig gehaltene Volksüberlieferung, in der beispielsweise der Krabat eine dominierende Rolle spielt. Krabat ist ein Mann aus dem Volk, der zaubern konnte.

Zitator

Elf Raben saßen auf einer Stange und blickten ihn an. Er sah, dass ein Platz auf der Stange frei war, am linken Ende. Dann hörte er eine Stimme. Die Stimme klang heiser, sie schien aus den Lüften zu kommen, von fernher, und rief ihn bei seinem Namen. [...] »Krabat!« Sagte die Stimme: »Komm nach Schwarzkollm in die Mühle, es wird nicht zu deinem Schaden sein!« Hierauf erhoben die Raben sich von der Stange und krächzten: »Gehorche der Stimme des Meisters, gehorche ihr! (3)

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Krabat, Wassermann und Rübezahl.**Otfried Preußler im Gespräch... 28.3.1997)**

Krabat hat in der Gegend von Hoyerswerda gelebt und er war ein Kroat, ein Krawatten, Krabat, Kramer sind der Name her für diesen Zauberlehrling, die Geschichte selber, von Krabat, die Kerngeschichte, eigentlich eine uralte Mythe, die im Indogermanischen an verschiedenen Orten vorkommt. Sie beinhaltet den Zauberlehrling und seinen Meister, den Zweikampf zwischen beiden. Wenn der Lehrling genug gelernt hat, wird er dem Meister gefährlich. Und dann gibt es einen Zweikampf auf Tod und Leben, den gibt es bei Krabat auch.

Erzählerin:

Die Geschichte von „Krabat“ lässt sich als literarische Auseinandersetzung Otfried Preußlers mit seinen eigenen Jugendjahren begreifen. Ein Zweikampf zwischen Gut und Böse, als Auseinandersetzung mit seiner jugendlichen Begeisterung für den Nationalsozialismus. Mit seinen Erlebnissen als junger Offizier im Zweiten Weltkrieg. Und mit der Lektion, von 1944 bis 1949 fünf Jahre in sowjetischer Kriegsgefangenschaft verbracht und überlebt zu haben.

O-Ton (Professor Carsten Gansel)

Natürlich war zum Krabat einiges bekannt. Natürlich hat Otfried Preußler sich zum „Krabat“ mehrfach geäußert und gesagt, dass der Roman seine Generation - oder es sind Generationserfahrungen im Krabat gewissermaßen materialisiert worden, inszeniert worden.

Erzählerin

Carsten Gansel hat in russischen Archiven die Lagerakten von Otfried Preußler entdeckt. Ein sensationeller Fund – und für den Literaturwissenschaftler von der Universität Gießen Ausgangspunkt für die Biografie „Kind einer schwierigen Zeit: Otfried Preußlers frühe Jahre“.

O-Ton (Professor Carsten Gansel)

Durch den Versuch, die Spuren sukzessive zu sichten, ist mir dann bewusst geworden, in welchem Maße also der Krabat gewissermaßen Ergebnis der Erfahrung von Kindheit, Jugend und dann natürlich Krieg und Gefangenschaft geworden ist. Die ersten Versuche, den Krabat zu schreiben, datieren ja, schon auf Anfang der 50er Jahre also, da beschäftigt er sich schon langsam mit Geschichten aus dem Dreißigjährigen Krieg. Und dann geht es so richtig los. Mitte der Fünfziger und Ende der 50er Jahre, taucht der Titel Krabat auch das erste Mal auf.

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Krabat, Wassermann und Rubezahl. Otfried Preußler im Gespräch... 28.3.1997)

Ich habe die Geschichte als Kind kennengelernt, und zwar in einem Sagenbuch der Lausitz. Das sind meines Vaters Bücherei stand, und dass ich nach langem Suchen hier wiedergefunden habe, und da ist dieser erste Teil drin, die Geschichte des Jungen, der auf die Zaubermühle kommt, zaubern lernt und dann in diesen Zweikampf mit seinem Meister verwickelt wird. Dieses Buch habe ich vielleicht zweimal gelesen, und merkwürdigerweise ist mir der Name Krabat den ganzen Krieg und die ganze Gefangenschaft über erhalten geblieben. Ich habe immer wieder mal an ihn gedacht und auch an die merkwürdige Tatsache, dass auf diese Mühle jedes Jahr in der Neujahrsnacht einer von Krabats Gefährten umkommt. Ich habe dann, nachdem ich in Bayern gelandet war, dann versucht, diese Geschichte auf meine Weise zu schreiben. Es gibt einige Fassungen des Krabat. Das war gar nicht so einfach. Mit vielen Unterbrechungen war ich etwa zehn Jahre mit dem Krabat beschäftigt.

O-Ton (Professor Carsten Gansel)

Als Otfried Preußler sich daran macht, sich nun wirklich ernsthaft diesem Stoff zu widmen, werden die Erfahrungen von Krieg und vor allen Dingen auch natürlich von Gefangenschaft aktiviert, die Erfahrungen des Sterbens. Das führt dazu, dass er weder die Form findet für das Erzählen dieser Geschichte und er findet auch nicht die Handlung. Und es gibt dann einen Punkt, wo Otfried Preußler krank wird. Seine Frau schreibt an die Verlegerin, es geht meinem Mann gar nicht gut, er kann plötzlich nicht mehr sehen. Und einige Jahre später sagt dann die Verlegerin Lotte Weitbrecht: Glauben Sie immer noch, dass Sie der Krabat krank macht? Preußler hat zuerst ja helle, schöne Texte geschrieben, der kleine Wassermann, die kleine Hexe, das ist eine andere Seite der Medaille. Und nun ist er mit dem Krabat aber mitten in den Mythen, in den Sagen, ein Gleichnis, eine Parabel zu liefern.

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Krabat, Wassermann und Rubezahl. Otfried Preußler im Gespräch... 28.3.1997)

Wissen Sie, es ist ja so, wenn Sie eine Geschichte erzählen, ein Buch schreiben, hinterher wird man dann voller Staunen darüber belehrt, was man eigentlich geschrieben hat. Und ich muss sagen, auch ein Erlebnis, das ich in der Schweiz hatte, hat mir mit einem Blitzstrahl die Augen geöffnet. Da war so eine kantonale Bibliothekaren-Tagung und der Krabat war ziemlich frisch da, und man unterhielt sich darüber. Und da fragte ein alter Oberlehrer: Herr Preußler, der Meister, das ist doch der Hitler? Das ist natürlich grotesk, aber es ist was dran. Da sind sicher auch die Erfahrungen aus den fünf Jahren Lager mit eingeflossen. Wir waren wie die Mühlknappen ja eine geschlossene Gesellschaft.

O-Ton weiter (Professor Carsten Gansel)

Im Krabat wird permanent vom Sterben gesprochen. Es wird von Verrat gesprochen, es wird von Denunziation gesprochen. Es wird davon gesprochen, wie Mächtige andere, die ihnen untergeben sind, dominieren können, wie sie sie korrumpieren können, wie sie sie manipulieren können. Und gleichzeitig ist natürlich auch von Liebe die Rede. Also das sind das sind so Aspekte, die in diesen Text jetzt hineinkommen und die einfach so lange brauchen.

O-Ton weiter (Otfried Preußler – aus: SWR Krabat, Wassermann und Rubezahl. Otfried Preußler im Gespräch... 28.3.1997)

Ich fürchte auch, die schwarze Magie ist noch nicht gebannt, wenn sie überlegen, wie viel Hass in der Welt ist, und wieviel böse Wünsche hinüber rübergehen zwischen Nachbarn im Kleinen und im Großen. Die schwarze Magie ist nicht überwunden, aber die weiße Magie ist eine Möglichkeit, wieder entgegenzuwirken. Die weiße Magie, die die Kräfte der Liebe zur Grundlage hat und die versucht, den Menschen zu helfen und nicht ihnen zu schaden.“

Erzählerin

Der Mensch zwischen Gut und Böse. Zwischen schwarzer und weißer Magie. So raunend beschreibt das Otfried Preußler 1997. Ist der „Krabat“ seine Form von Aufarbeitung der NS-Vergangenheit gewesen?

O-Ton (Dr. Susanne Preußler-Bitsch)

Er hat sicherlich traumatisierte (Donnergroll – Riesenlacher) ...das ist er!!! – Nein, da würd er donnern. Wie viele seiner Generation ist er mit dramatischen Problemen aus seiner Jugendzeit und Krieg und Gefangenschaft zurückgekommen und man packt das nicht an. Es gibt den Wärter im Hirn, der einfach sagt, und das wissen wir alle: Ich bin heil aus einer Situation rausgekommen, und ich schaue mir das auch nicht an. Er hat meine Mutter wiedergefunden, oder meine Eltern haben sich wiedergefunden, die sich seit der Tanzstunde kannten und fünf Jahre getrennt waren durch die Gefangenschaft, wovon sie zweieinhalb Jahre gar nicht wussten, ob er lebt oder wo sie lebt oder ob was passiert ist. Und die beiden haben sich ein Versprechen gegeben 1949, wir bauen uns ein gutes und ein schönes und ein friedliches, gemeinsames Leben auf. Und das ist ihnen gelungen. Sie waren 57 Jahre verheiratet und 66 Jahre ein Liebespaar, schon eine ganz gute Lebensbilanz.“

O-Ton (Frage Martin Blümcke – Antwort Otfried Preußler – aus: SWR Als in Böhmen Tschechen und Deutsche miteinander lebten 25.12.1993)

„(Martin Blümcke) Otfried Preußler, was würden Sie sagen? Sind Sie Böhme? Sind Sie Deutscher? Sind Sie Tscheche? – (Otfried Preußler) Na, ich bin auf jeden Fall Deutscher, bin ein Deutscher aus Böhmen, und ich würde am liebsten sagen ich sei Deutschböhme. – (Martin Blümcke) Sie sind am 20. Oktober 1923 geboren (Preußler) In Reichenberg in Böhmen. Es gab für Reichenberg wie für jeden Ort in Böhmen auch einen tschechischen Ortsnamen. Da hat man nach 1918 auch bei kleinsten Orten größten Wert darauf gelegt. Und der heißt Liberec. Meine Eltern sind beide Lehrer gewesen. Meine Mutter gehörte zu jenen früh emanzipierten Frauen, die während des Ersten Weltkrieges Fachlehrerin wurde. Mein Vater war, wie man heute sagen würde, Sonderschullehrer. Damals hieß es Hilfsschullehrer. Der Vater hatte eine Privatbibliothek sich erschrieben, zum großen Teil durch Rezensionen, von einigen 6000 Bänden, von denen ich schon als Bub Gebrauch gemacht habe.

Erzählerin

Die Bibliothek des Vaters und die Erzählungen der Großmutter Dora wecken Otfried Preußlers lebenslanges Interesse an traditionellen Sagen- und Märchenwelten. Er will Schriftsteller werden, schreibt schon mit 16 Jahren Gedichte.

Zitator

Und Kinder spielen auf allen Wiesen,
und Masten splintern im Sturmgebraus.
Hier jagen Hexen und schlagen Riesen,
und mittendrin ist der Herrgott zuhaus. (4)

Erzählerin

Kindheit und Jugend verbringt Preußler in der sudetendeutschen Enklave Reichenberg, die nach dem 1. Weltkrieg der neu gegründeten Tschechoslowakei zugeschlagen worden ist. Ein Nährboden für die spätere politische Entwicklung, erläutert Otfried Preußler 1993 im Gespräch mit Martin Blümcke im SDR:

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Als in Böhmen Tschechen und Deutsche miteinander lebten 25.12.1993)

Es kam dann mit dem Aufkommen des Dritten Reiches natürlich die Anziehungskraft dieser nationalsozialistischen Bewegung. Und so waren wir halt für das Dritte Reich. Und nachdem der Anschluss von Österreich vollzogen worden war und wie danach das Münchner Abkommen zustande gekommen war, haben wir im Frühherbst 1938 schon alle sehr aufgeatmet, als dann die Deutschen einmarschierten und das Sudetenland klar getrennt wurde von den tschechischen Gebieten Böhmens. Wir haben uns nicht nur gefreut, wir haben gejubelt, wir waren begeistert. Gerade wir jungen Kerle, wir hatten den Eindruck, da sei ein Kapitel Geschichte korrigiert worden, das aus unserer damaligen Perspektive einfach falsch gelaufen war. Wir hatten die feste Überzeugung, hier sei Unrecht – ja – zurechtgerückt worden.

O-Ton (Konrad Henlein – aus: SWR Deutschlands Weg in die Diktatur

18.10.1999 – (Sprecher): „Konrad Henlein darf sich im Namen der Sudetendeutschen am 3. Oktober bei seinem Führer bedanken.“ – (Konrad Henlein, 3.10.1938) „Und so grüßen wir den Führer und so danken wir dem Führer und so gehören wir unserem Führer. (langer Applaus, geblendet...)“

Erzählerin

Otfried Preußler ist sogenannter Fähnleinführer der Hitlerjugend. Der 17jährige Gymnasiast schreibt im Kriegswinter 1940/41 die Erzählung „Erntelager Geyer“. Darin geht es um einen Hitlerjugendführer, der sich mit seinen Schützlingen aus dem „Deutschen Jungvolk“ auf den Weg von Reichenberg nach Wernersdorf macht. Im Zug rollen sie zum sommerlichen Arbeitseinsatz.

Zitator

An allen Fenstern standen Jungen im Braunhemd und ließen sich den Fahrtwind um die Köpfe pfeifen. Ihre Tornister oben in den Gepäcknetzen waren zum Platzen voll von den vielen Dingen, die einer mitnehmen muss, wenn er vier Wochen hindurch Erntearbeit machen will. (5)

Erzählerin

„Erntelager Geyer“ soll als Jugendbuch veröffentlicht werden. Im Frühjahr 1942 legt Otfried Preußler das Notabitur ab.

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Als in Böhmen Tschechen und Deutsche miteinander lebten 25.12.1993)

Als letzter Jahrgang auch noch in der tschechischen Sprache. Was uns damals ungeheuer geärgert hat, weil wir gedacht haben, die brauchen wir sicher nicht mehr.

Erzählerin

An der Ostfront wird Otfried Preußler Infanterie-Leutnant.

O-Ton ff

Bin zwei Tage nach dem Abitur Soldat geworden, ich war Fußsoldat, also Infanterist, bin als noch Minderjähriger nach damaligem Recht Offizier geworden. Und Kompanieführer, wurde also sehr früh, wie meine Jahrgangs Kameraden alle, sehr früh erwachsen.

Erzählerin

Im Frühjahr 1944 veröffentlicht der Berliner Verlag „Junge Generation“ Preußlers Jugendbuch „Erntelager Geyer“:

Zitator

Eine herrliche, freie Zeit hatte vor ihnen gelegen, und sie waren ihr mit jeder Drehung der Achsen, mit jedem Stampfen der Kolbenstangen und mit jedem Dampfstoß der Maschine näher gekommen. Bäume waren zurückgeblieben, Brücken, Büsche, Flüsse, Dörfer und Städte. Sie hatten versucht, die Kilometersteine zu zählen, an denen sie vorübersausten, und waren froh und stolz, weil sie wußten, daß irgendwo im Braunschweigischen oder in der Heide Abenteuer auf sie warteten. (5)

Erzählerin

Die Erzählung gerät in Vergessenheit. Und ihr Autor in russische Kriegsgefangenschaft.

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Als in Böhmen Tschechen und Deutsche miteinander lebten 25.12.1993)

Ich bin dann noch während des Krieges im Spätsommer 1944 in Rumänien, und zwar in Bessarabien, das ist das Gebiet, das heute zum großen Teil von der

moldawischen Republik abgedeckt wird, in Kriegsgefangenschaft geraten und dort fünf Jahre geblieben. Das war eine sehr harte Zeit, die 40 Prozent meiner Mitgefangenen nicht überstanden haben, weil einfach Epidemien grassierten, weil wir schrecklichen Hunger gelitten haben und man erstens sehr viel Glück haben und zweitens von robuster Konstitution sein musste, um das durchzustehen. Bei mir kam das Glück dann dazu, dass in Jelabuga, einem berüchtigten Offizierslager in der Nähe des Urals, eine jüdische Ärztin, mich wieder hochgepäppelt hat. Dann kam ich nach Kasan, die Hauptstadt der tartarischen Republik, wir haben Ziegel hergestellt, haben mit russischen Strafgefangenen oder entlassenen Strafgefangenen zusammengearbeitet. Und bei der Gelegenheit kamen mir dann meine Tschechisch Kenntnisse sehr zugute. Ich habe von Tschechisch auf Russisch umgelernt. Wir haben das Russisch der Underdogs, das Lager Russisch gelernt.

Erzählerin

Fünf Jahre lang bleibt Otfried Preußler in Kriegsgefangenschaft. 1949 wird er entlassen. 26 Jahre alt ist er damals.

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Märchen sind ewig – Die Geschichte des Otfried Preußler 2.3.1993)

Ich hätte auch meine frühen Jahre nicht überleben können, ohne einen fast aberwitzigen Optimismus. Ich bin in vielen schlimmen Situationen gewesen. Viele, die sich aufgegeben haben, sind auch wirklich eingegangen. Wobei, ich möchte nicht mit meinem Optimismus posieren. Ich bin ein sehr kritischer Beobachter der Zeitläufte. Nur wie gesagt, das sind also zwei Dinge. Man kann ja dann eben auch aus jeder kritischen Beobachtung den Schluss ziehen: Es ist alles für die Katz und es lohnt überhaupt nicht. Dann wäre die Konsequenz wirklich der Strick.

Erzählerin

Am Ende seines Lebensweges ist Otfried Preußler einer der bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautoren deutscher Sprache. Beim Thienemann Verlag in Stuttgart erscheinen seit Mitte der 50er Jahre seine Bücher. Schon damals schreibt Otfried Preußler Hörspiele für den Kinderfunk des SDR. Und das alles neben seinem Beruf als Grundschullehrer. Immer wieder übersetzt er Kinderbücher aus dem Russischen und Tschechischen ins Deutsche. Im Gegensatz zu seinem Vater engagiert sich Otfried Preußler nicht bei den Heimatvertriebenen in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, erläutert Preußler-Biograf Tilman Spreckelsen:

O-Ton (Tilman Spreckelsen)

Er hat gerade in den 60er-Jahren, als er dann verstärkt in die Tschechoslowakei reist, in das alte Reichenberg, in dem er aufgewachsen ist, sucht und das neue Liberec findet, in dem sich vieles verändert hat. Er hat immer wieder darauf gepocht, dass er nichts zurückhaben will. Es geht ihm nicht darum, irgendwie das Haus der Familie, was längst anders bewohnt wird, irgendwie zurückzubekommen, sondern ihm geht es um Verständigung, um Aussöhnung. Und deshalb wird er auch in den 60er-Jahren zu einem ganz, ganz wichtigen Förderer von Übersetzungen tschechischer Literatur, slowakischer Literatur nach Westdeutschland.

O-Ton (aus: SWF Abendschau Verleihung des deutschen Jugendbuchpreises 5.11.1963) Eröffnung der deutschen Jugendbuchwoche 1963 in Mainz. Den Kinderbuchpreis erhielt Otfried Preußler für die wohlgelungene Nachdichtung „Kater Mikesch“ des verstorbenen tschechischen Schriftstellers Josef Lada. Das Buch

erzählt die Erlebnisse des sprechenden Katers und seines Freundes Pepik, Schweinchen und Ziegenbock sind mit von der Partie.

Erzählerin

Die „Augsburger Puppenkiste“ verfilmt Preußlers „Kater Mikesch“ für die ARD. Fünf Jahre später produziert der SDR eine dreiteilige ARD-Kinderserie über die „Abenteuer des starken Wanja“. Eine russische Sage – übersetzt und bearbeitet von Otfried Preußler.

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Otfried Preußler im Gespräch 1.5.1997)

Ich habe mir immer gewünscht, ich möchte einmal das normale Russland erleben, nicht nur das, was wir auch im Krieg erlebt haben, wo es dann halt gebrannt und geschossen hat, ich bin dann auch wieder über meinen Beruf, die Schriftstellerei, in Kontakt gekommen und mit russischen Kollegen. Und ich war erstaunt, im Kreise unserer Moskauer Freunde eine gewachsene Kultur vorzufinden, die sich halt hauptsächlich in den vier Wänden manifestiert hat.

Erzählerin

Während seiner ersten Russland-Reise im Herbst 1972 hat Otfried Preußler ein Tagebuch geführt. Den unveröffentlichten Text aus dem Nachlass hat Tilman Spreckelsen für seine Otfried Preußler Biografie „Leben in Geschichten“ ausgewertet:

O-Ton (Tilman Spreckelsen)

Und da gibt es einen Abend, wo Preußler einen Schriftsteller trifft, aus Lettland, und der Schriftsteller sagt, als er dann hört, dass Preußler im Krieg und in Gefangenschaft war, sagt der, ja, das war ich auch, aber darüber wollen wir jetzt nicht reden. Und Preußler sagt, doch darüber reden wir jetzt gerade, oder wir reden gar nicht mehr. Und dann sagt er, es wäre ein unglaublich intensiver Abend gewesen, der mit vielen herzlichen Küssen endete zwischen den beiden. Und das hat ihm, glaube ich, sehr gut gefallen. Dieser Abend.

Erzählerin

Otfried Preußler hat seine Lehren aus dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion und fünf Jahren in Kriegsgefangenschaft gezogen. Und er schafft es auch wieder, sich mit Herbert Löwit auszusprechen, seinem jüdischen „Sandkasten-Freund“ aus der Jugendzeit in Reichenberg.

O-Ton (Tilman Spreckelsen)

Da war eine Freundschaft – und dann kam das Jahr 1938, der sogenannte Anschluss, dann musste die Familie Löwit fliehen. Und dann war lange Zeit eine Funkstille zwischen den beiden. Die haben ihre Leben gelebt, die haben Kinder bekommen. Herbert Löwit, über einige Umwege ist er dann in England sesshaft geworden. Und dann kommt es in den 80er-Jahren, als Otfried Preußler sich verstärkt mit der eigenen Biografie beschäftigt, zu einem Briefwechsel dieser beiden.

Erzählerin

Als Otfried Preußler am 18. Februar 2013 im Alter von 89 Jahren stirbt, trauert eine alle Generationen umfassende Lesegemeinde. In sämtlichen Hörfunkprogrammen der ARD wird dieser Nachruf von Matthias Morgenroth gesendet.

O-Ton (Nachruf von Matthias Morgenroth mit O-TON von Otfried Preußler, BR – aus: SWR 20.2.2013)

Als Otfried Preußler anfängt, Geschichten zu erzählen, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, haben viele ihn verlacht. Kann man Kindern heutzutage noch von kleinen Gespenstern, von guten Hexen, Kasperl, Seppel und bärbeißigen Räubern erzählen? Man kann. Otfried Preußler wollte den Kindern Mut machen, das Leben zu meistern, so wie Kasperl und Seppel den Räuber mit List zur Strecke bringen sowie Krabat durch die Macht der Liebe, den dunklen Zauberkünsten entkommt. – (Otfried Preußler) Ich kann heute, wenn ich für Kinder schreibe, nicht voraussehen, mit welchen Weltproblemen sie mal konfrontiert werden. Also hat es wenig Sinn, dass ich ihnen von der Atombombe und von solchen Dingen erzähle, ich versuche, sie in Stand zu setzen mit Hilfe ihrer Fantasie und auch ihrem Optimismus, die Situationen, denen sie gegenüberstehen werden zu meistern.

Erzählerin

Zwei Jahre nach dem Tod von Otfried Preußler weist der Historiker Peter Becher darauf hin, dass der berühmte Schriftsteller während der NS-Diktatur den Jugendroman „Erntelager Geyer“ geschrieben hat. Wie kommt es, dass dieses Frühwerk unbekannt und ungenannt geblieben ist? Hat der Autor später aus Scham darüber geschwiegen? Das 1944 erschienene Buch zeige eine deutliche Begeisterung Preußlers für den Nationalsozialismus, urteilen Peter Becher und der Literaturwissenschaftler Murray G. Hall.

Dieses Urteil erreicht damals, im Jahr 2015, auch Rektor Florian Burggraf in der Otfried Preußler Schule in Stephanskirchen.

O-Ton (Florian Burggraf + Dr. Susanne Preußler-Bitsch + Florian Burggraf)

Also das war sehr überraschend. Auf einmal klingelt das Telefon, Kultusministerium ist dran: Es gibt da dieses Buch. Und ja, was ich darüber denke, wir führen ja den Namen Otfried Preußler, konfrontiert damit direkt. Und dann habe ich gesagt, ich muss mich jetzt erst mal schlau machen drüber. Und hab von der Frau Preußler-Bitsch dann auch eine Kopie des Buches bekommen, um mich dann einzulesen in das Ganze. –

(Susanne Preußler-Bitsch) Das Erntelager Geyer, das hat er mit 17 geschrieben. Ich will da nix schönreden. Das ist im Duktus der Zeit geschrieben. Es gibt zwei, drei schwierige Stellen in dem Buch, wobei man sagen muss, er hat es 1940 geschrieben, und 1944 wurde es gedruckt. Wer letztendlich das Lektorat an diesem Buch gemacht hat, das weiß man nicht, und ich find's aber schwierig, dass man jemanden ganz schnell dem Faschismus unterzieht. Was man ihm ankreidet, ist, dass er über das Buch nie gesprochen hat oder kaum. Mein Vater hat auch nicht über seine Theaterstücke, die veröffentlicht wurden oder über seine Lyrik gesprochen. Das war für ihn nicht mehr wichtig. Und er hat sich aber immer auch schon in der Lagerzeit mit dem Thema Verführung zur Macht auseinandergesetzt und also literarisch wahrscheinlich am wichtigsten dann später im Krabat, an dem er wirklich zehn Jahre hart gekämpft und gearbeitet hat. –

(Florian Burggraf) Und naja, ich habe dann das Buch selbst gelesen, dann mich auch mit dem Herrn Gansel in Verbindung gesetzt, der gerade da an seiner Veröffentlichung gearbeitet hat. Und er war sehr aufgeschlossen und von dem her war für mich klar, an dem Namen Otfried Preußler bleibt nichts hängen, sondern das ist einfach ein Kind der Zeit, aber alles andere als irgendwie Propaganda verbreitend.

Erzählerin

Die Otfried Preußler Schule in Stephanskirchen trägt weiterhin ihren Namen. Es bleibt offen, weshalb Preußler sich nie öffentlich zu seinem Jugendroman geäußert hat. Der Literaturwissenschaftler und Preußler-Biograf Carsten Gansel ist dagegen, den Roman „Erntelager Geyer“ des damals 17jährigen Autors zu skandalisieren.

O-Ton (Carsten Gansel)

Ich halte es durchaus für problematisch, wenn man eine Person aus der Zeit herausnimmt und mit den Maßstäben der Gegenwart misst. Das meint ja nicht, dass man nicht auf bestimmte Texte kritisch aus der Sicht der Gegenwart gucken kann. Das ist gar nicht die Frage, aber es gehört für mich also zu dem, was man historische Sorgfaltspflicht nennen kann, dann die Kontexte mitzuliefern, in denen eine Person, ein Autor schlichtweg agiert hat.

Erzählerin

Tilman Spreckelsen meint, man müsse „Erntelager Geyer“ mit dem späteren Werk von Otfried Preußler abgleichen, mit dem Roman „Krabat“, aber auch mit seinen frühen Kinderbüchern wie der „Kleinen Hexe“:

O-Ton (Tilman Spreckelsen)

Dieser Kontrast zwischen Erntelager Geyer und der dort herrschenden Ideologie einerseits und dann der geradezu anarchistischen, selbst denkenden kleinen Hexe, die aufgefordert wird, sich einzureihen in die Ideologie der älteren Hexen, aber das nicht will, die als Selbstdenkerin sagt, ich will selber entscheiden, was das ist, eine gute Hexe. Da hat Preußler also einen langen Weg zurückgelegt und ich würde Erntelager Geyer auch danach beurteilen, was später aus Preußler geworden ist.

Erzählerin

„Verlorene Jahre“ hat Otfried Preußler seine Erinnerungen an die Zeit in sowjetischer Kriegsgefangenschaft betitelt. Der Text findet sich im Nachlass des Schriftstellers, stammt aus seinen späten Lebensjahren und ist nie veröffentlicht worden.

O-Ton (Tilman Spreckelsen)

Ich habe dieses Manuskript mit großem Interesse und großer Anteilnahme gelesen. Man merkt, wie er sich entwickelt. Und wenn man sich dann vor Augen hält, wie er im Lager dann angefangen hat, Theaterstücke zu schreiben, die dann auch aufgeführt wurden. Und in einem dieser Theaterstücke hält er seinen Mitgefangenen den Spiegel vor, sich selber natürlich auch. Da geht es um die Frage von Gefolgschaft und das wird, glaube ich, seinem Publikum auch einiges vor Augen geführt haben, woran sie vielleicht auch nicht so gerne denken wollten.

Erzählerin

Otfried Preußlers Nachlass und die Akten aus russischen Archiven liefern ein Destillat von fünf Jahren Kriegsgefangenschaft. Immer wieder schreibt Otfried Preußler Gedichte an seine unerreichbare Verlobte Annelies Kind, die nach dem Krieg seine Frau wird.

Zitator

„Was wirst du jetzt so sagen?

Wo wirst du grade sein? –

Ich bin in diesen Tagen

so viel bei dir daheim.

Ich hab in diesen Stunden

Nur einen Wunsch im Sinn:

Ich möchte dir bekunden,

daß ich am Leben bin.

Ich möchte dir nur sagen:

Du sollst nicht traurig sein –

es ist kein Grund zu klagen –

ich bin in diesen Tagen

so viel bei dir daheim. (6)

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Otfried Preußler im Gespräch mit Christine Weiner, 1.5.1997)

Also mit noch nicht einmal 21 in Gefangenschaft gekommen. Und ich habe wirklich meine jungen Jahre bis 26 hinter Stacheldraht verlebt. Kann man sich heute kaum vorstellen. Es ging, weil wir doch insgesamt in einer großen Schicksalsgemeinschaft gelebt haben. Wir haben dann auch bei uns im Lager das allgemeine Du abgeschafft, das mit der Gefangennahme eingetreten ist, wurden wieder per Sie und man konnte seine wirklichen Freunde duzen. Und die Umgangsformen waren relativ höflich und zivilisiert. Man nahm Rücksicht aufeinander.

O-Ton (Carsten Gansel)

Und das sind Erfahrungen, die man, glaub ich, aus heutiger Sicht schwer nachvollziehen kann. Dieser junge Mann bekommt es mit Tod und Sterben zu tun. Er gerät in Gefangenschaft, das dauert mehrere Wochen, bis er dann im Offizierslager ankommt, das ist ein weiter Weg von Bessarabien bis nach Jelabuga. Jelabuga liegt damals in der sogenannten tatarischen SSR. Die Hauptstadt ist Kasan. Tausende Kilometer sind das und in dieser Zeit hat er schon geschrieben, aber keine Texte, die auch nur ansatzweise zeigen, was Krieg bedeutet, sondern es sind Liebesgedichte oder es sind Texte, ja gewissermaßen Erinnerungen, die er dort aufruft, die ihn wieder ins Gleichgewicht bringen.

Zitator

Ich kann nichts sein, als der ich bin:
 ein Mensch von eurem Schlage.
 So nehmt mich denn als Menschen hin,
 und menschlich, was ich sage.

Und stoßt ihr mir auf Widerspruch,
 ist's weiter nicht gefährlich:
 ich glaub für ein durchtüttelt Buch
 bin ich mir selbst zu ehrlich.

Ich will nichts sein, als der ich bin:
 ein Mensch, der menschlich handelt.
 So nehmt mich denn als solchen hin,
 doch wisset: daß seit Anbeginn
 der Mensch sich wachsend wandelt. (7)

Erzählerin

Im SWF-Nachtstudio hat Otfried Preußler 1997 erzählt, wie er damals im Lager seine Texte festgehalten hat.

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Otfried Preußler im Gespräch mit Christine Weiner 1.5.1997)

Und da hab ich meine Gedichte auf ein Sperrholzbrettchen gekritzelt, mit einem Bleistiftstummel, den ich mir für ein Stück Brot organisiert hatte. Man musste irgendetwas tun, dieses Sklavendasein kann man sich heute kaum vorstellen. Es war eine harte Zeit, aber ich habe unheimlich viel gelernt dort. Ich habe russische Philologie gelernt, im täglichen Umgang hab ich angewandte Psychologie gelernt. Nach dem zweiten Winter bekamen wir eine komplette Volksbücherei, die sie irgendwo in Ostpreußen mitgenommen haben. Ich habe den ganzen Shakespeare gelesen. Ich habe den ganzen Goethe gelesen, einschließlich des Benvenuto Cellini. Wo wäre ich sonst dazugekommen?

O-Ton (Carsten Gansel)

Sich in eine andere Situation hineinzusetzen, zu imaginieren, wie man so schön sagen würde. Das ist die Möglichkeit für ihn jetzt die Schrecknisse gewissermaßen zu neutralisieren.

O-Ton (Otfried Preußler – aus: SWR Otfried Preußler im Gespräch 1.5.1997)

Ich kenne eine Reihe von ehemaligen Kriegsgefangenen, die kultivieren dieses Minus in ihrem Leben. Ich weiß nicht, ob es gut ist. Ich habe es nicht zu tun brauchen, weil ich das Glück hatte, dass mein Mädchen mich erwartet hat, als ich heimkam. Wir waren verlobt, und ich hatte meine Heiratspapiere in der Kartentasche,

als ich in Gefangenschaft kam. Und meine Leute haben zwei Jahre nicht gewusst, was los ist mit mir. Wir haben dann durch eine Verkettung so unwahrscheinlicher Umstände – ich sag absichtlich nicht Zufälle – wieder Verbindung bekommen miteinander, dass ich mich als Schriftsteller nicht getraut hätte, das aufzuschreiben, weil man sagen würde, was hat der Idiot sich da aus den Fingern gesogen. Und das war das Glück, mein Mädchen war da. Und das Einzige, was wir wirklich vorhatten, war, so schnell wie möglich zu heiraten.

Erzählerin

Am Ende siegt die Liebe. Auch im „Krabat“ von Otfried Preußler, sein Lebensbuch, das er 1971 vollendet und veröffentlicht.

Erzählerin

Darin stellt der Meister der Mühle im Koselbruch Krabats Freundin Kantorka auf eine tödliche Probe. Mit verbundenen Augen muss die Kantorka unter allen Gesellen ihren Geliebten Krabat erkennen.

Zitator

Wenn du mir deinen Burschen zeigen kannst, darfst du ihn mitnehmen.“ [...] Die Kantorka schritt die Reihe der Burschen ab, einmal und zweimal. Krabat vermochte sich kaum auf den Beinen zu halten. Sein Leben, das spürte er, war verwirrt. Und das Leben der Kantorka! Angst übermannte ihn – Angst, wie er nie zuvor sie gespürt hatte. „Ich bin schuld, dass sie sterben muss“, ging es ihm durch den Kopf. »Ich bin schuld daran ...“ Da geschah es. Die Kantorka, dreimal war sie die Reihe der Burschen entlanggeschritten, streckte die Hand aus und zeigte auf Krabat. „Der ist es“, sagte sie. „Bist du sicher?“ – „Ja.“ Damit war alles entschieden. Sie knüpfte das Tuch von den Augen, dann trat sie auf Krabat zu. „Du bist frei.“ Der Meister taumelte gegen die Wand zurück. [...] Krabat war außerstande, ein Wort zu sagen: [...] Da legte die Kantorka ihm den Arm um die Schulter und hüllte ihn in ihr wollenes Umtuch ein. Warm war es, weich und warm, wie ein Schutzmantel. [...] „Wie hast du mich [...] unter den Mitgesellen herausgefunden?“ – „Ich habe gespürt, dass du Angst hattest“, sagte sie, „Angst um mich: daran habe ich dich erkannt.“ (3)

O-Ton (Carsten Gansel)

Er hatte damit einen Abschluss gefunden, hat damit eine bestimmte Erfahrung mitgeteilt, und er hat eine Form gefunden, um von dieser Geschichte, die von Machtmissbrauch, ja unter anderem handelt, ja, sie gewissermaßen zu Papier zu bringen. 1971 ist damit für Otfried Preußler ein bestimmtes Kapitel beendet. Aber dann, zehn oder fast etwa 15 Jahre später, kommen, so sagt er, in einem späten Text, erst viel später veröffentlicht, jetzt kommen die Gestalten aus der Vergangenheit, aus dem Krieg. Sie melden sich wieder zu Wort. Er hat sie nicht hergerufen, sagt er. Ich weiß nicht, wie es kommt. Und nun macht er Folgendes: er setzt sich an einen ersten Text, und dieser erste Text ist ja heute würde man sagen autofiktional, also das ist ein Text, in denen er eine Figur erfindet. Trenkler, Oberleutnant. Es ist kein episches Ganzes mit einem Anfang und einem Ende, sondern es sind verschiedene Episoden, die dort erzählt werden, aber die durchaus einen Einblick in das geben, was Krieg bedeutet.

O-Ton (Dr. Susanne Preußler-Bitsch)

Und ich denke, das war so, das eigene Bedürfnis auch, dass mein Vater sich literarisch diesen Erlebnissen stellen wollte, gestellt hat und hat zunächst den

„Bessarabischen Sommer“ geschrieben, das beschreibt den Sommer 44, wo er als junger Leutnant eine Kompanie führen musste. Das war dieses bessarabische Desaster also, da sind die brutal einfach in Rumänien verheizt worden. Die Front wird gehalten, auch wenn sie sowieso untergeht und es beschreibt dann, wie er in russische Kriegsgefangenschaft gerät, 5000 Kilometer am Ende der Welt irgendwo, auf 45 Kilo abgemagert. Und da hat er noch als Figur den jungen Trenkler, die ziehen mit Überzeugung in den Krieg und merken, was jetzt da eigentlich passiert. Und das beschreibt er in dem „Bessarabischen Sommer“ in so einzelnen Episoden, und die nächste Fassung sind dann „Die verlorenen Jahre“ Fragezeichen, zehn Semester hinter sowjetischen Stacheldraht, das ist praktisch der Anschluss an den „Bessarabischen Sommer“ und da schreibt er in Ich-Form. Also es sind solche Manuskriptberge und da glaube ich, ist es so, dass ihm zum einen die Kraft irgendwann mal auch gefehlt hat. Und dann war es nicht mehr notwendig. Er hat sich das von der Seele geschrieben, damit kann man es am besten bezeichnen. Und wie es darum ging, dass wir die Sachen auch nach Berlin geben, in den Nachlass: „Der bessarabische Sommer“ und „Die verlorenen Jahre“ war als einziges eigentlich komplett verpackt in einer Kiste. Das war auch so abgeschlossen, er brauchte es nicht mehr veröffentlichen. Es war nicht mehr notwendig.

O-Ton (Viertklässler lesen Ende „Der kleine Wassermann“)

Der kleine Wassermann kuschelte sich unter die Decke und dachte an alles, was er bis heute erlebt hatte. Sehr schön war das alles gewesen. So schön, dass sich gut und gern einen Winter lang davon träumen ließ. „Gute Nacht, kleiner Wassermann“, hörte er jemanden sagen. Die Stimme schien weit aus der Ferne zu kommen. Es war eine gute Stimme, er kannte sie. „Gute Nacht, kleiner Wassermann“, sagte die Stimme noch einmal. Da wusste er das ist die Stimme der Mutter gewesen, er freute sich, dass er die Mutter noch einmal gehört hatte, ehe er vollends hinüber schlief in den traumhellen Wassermanns-Winter. (1)

Erzählerin

In der Otfried Preußler Schule in Stephanskirchen erinnert noch vieles an den Rektor und Schriftsteller, der hier Kinder unterrichtet und Ideen für seine Geschichten gefunden und getestet hat.

Erzähler

Rings um den Schulhof fliegen die Raben. Wie im „Krabat“, lacht Susanne Preußler-Bitsch.

O-Ton (Dr. Susanne Preußler-Bitsch)

(Lacher) – Ja. Also, wenn ich mich hier so umschaue. Da liegt der Mühlstein zum Beispiel, den meine Mutter meinem Vater 1970 von irgendwoher organisiert hat. Wie er am Krabat gearbeitet hat, und der hat jetzt hier einen schönen neuen Platz gefunden in der Schule. An allen Ecken springen mir die kleine Hexe, der kleine Wassermann oder der Räuber Hotzenplotz entgegen. Das finde ich sehr schön, finde ich sehr lebendig und gefällt mir sehr gut.

Erzählerin (Absage)

Hotzenplotz, Krabat und der Zauber der Versöhnung – Erinnerungen an Otfried Preußler.

Ein Feature von Eberhard Reuß.

Es sprachen: Camille Dombrowsky und Felix Strobel

Ton und Technik: Thomas Rau und Anke Schlipf
Regie: Felicitas Ott
Redaktion: Anja Brockert
Produktion: Südwestrundfunk 2023

Zitatnachweise:

- (1) Otfried Preußler, „Der kleine Wassermann“, Thienemann Verlag Stuttgart, 4. Aufl. 2015 der Neuauflage 2013; S.5f. und S. 108ff.
- (2) Otfried Preußler, „Der Räuber Hotzenplotz“, Thienemann Verlag Stuttgart, Neuauflage 2020 der Erstausgabe 1962; S. 7ff.
- (3) Otfried Preußler, „Krabat“, Neuauflage 2023, Thienemann Verlag Stuttgart; S. 314ff.
- (4) Zitiert aus: Carsten Gansel: Kind einer schwierigen Zeit. Otfried Preußlers frühe Jahre. Verlag Galiani Berlin 2022, S. 113
- (5) Zitiert aus: Carsten Gansel: Kind einer schwierigen Zeit. Otfried Preußlers frühe Jahre. Verlag Galiani Berlin 2022, S. 136 ff.
- (6) Zitiert aus: Carsten Gansel: Kind einer schwierigen Zeit. Otfried Preußlers frühe Jahre. Verlag Galiani Berlin 2022, S. 172
- (7) Zitiert aus Carsten Gansel: Kind einer schwierigen Zeit. Otfried Preußlers frühe Jahre. Verlag Galiani Berlin 2022, S. 166)